

die von der Praxis täglich neu gestellt wird. Wer diese Erkenntnis nicht ständig berücksichtigt, gerät schnell in eine solche Lage wie einige Betriebe der Möbelindustrie. Von (Jen Möbelwerkern wurde die Bewegung „Meine Hand für mein Produkt“ ausgelöst, aber gegenwärtig gibt es immer noch Kritiken an der Qualität ihrer Produktion.

Wie an die Lösung des Qualitätsproblems in der Möbelindustrie herangegangen werden muß, zeigen die Parteiorganisation und die Werktätigen im VEB Möbelwerke Oelsa. Hier sind die konkreten technischen und ökonomischen Festlegungen im sozialistischen Wettbewerb verbunden mit dem Kampf der Arbeiterinnen und Arbeiter um den Titel „Qualitätsarbeiter“, der jährlich mit entsprechender moralischer und materieller Anerkennung verliehen wird. Maßstab für die Erreichung dieses Titels ist die Einhaltung bzw. Überbietung der Qualitätsparameter am eigenen Arbeitsplatz, die Kontrolle der vorangegangenen und die konsequente Zurückweisung fehlerhafter Arbeit. Im Ergebnis dieser Bewegung wurde erreicht, daß 98 Prozent der Produktion des VEB Möbelwerke Oelsa das Gütezeichen „I“ tragen.

In der Mehrzahl der Betriebe der Konsumgüterindustrie führen die Parteiorganisationen richtig den Kampf darum, daß mit der Rationalisierung der Produktion nicht nur eine Erhöhung der ökonomischen Ergebnisse, sondern auch eine weitere Verbesserung der Qualität erreicht werden muß. Die Einführung der Großrundstrick-Technologie im VEB Textilkombinat Cottbus führte zum Beispiel zu einem völlig neuen Angebot von Damen- und Herrenoberbekleidung mit hervorragenden Gebrauchseigenschaften. Die Parteiorganisationen sollten sich mit solchen Leitern auseinandersetzen, die im Zuge der Rationalisierung qualitätsfördernde



Die Jugendbrigade „Großrundstrickerei“ im Werk III Meerane des VEB Textilwerke Palla Glauchau (von links nach rechts Eva Prätorius, Maritta Hochmuth und Angela Kronndt) kämpft im Wettbewerb darum, die Materialverbrauchsnormen zu senken und durch fliegende Maschinenübergabe den geplanten Nutzeffekt der neuen Technik bei dreischichtiger Auslastung auf 75 Prozent zu steigern.

Foto: ZB/Thieme

Den Auftakt der Aktion gab die Jugendbrigade „W. I. Lenin“ aus dem Produktionsbetrieb Dresden. Sie wirft die Frage auf: Dürfen wir darauf warten, daß andere unsere Probleme lösen? Optimistisch stellen die jungen Arbeiter fest, daß man sich auf seine eigene Kraft besinnen müsse!

Unsere Brigade, so schreiben sie, hat von der Partei der Arbeiterklasse eine verantwortungsvolle Aufgabe übertragen bekommen. Wir jungen Arbeiter aus der Produktion moderner elektronischer Datenverarbeitungsanlagen haben im Rahmen des Bezirksjugendobjektes auch eine hohe Verpflichtung gegenüber der Volkswirtschaft der DDR und insbesondere gegenüber unseren Klassenbrüdern zu

Bereits ein Drittel des Kollektivs beschäftigt sich mit Neuerervorschlägen. Sie kritisieren aber, daß es keinen exakten Plan der Neuerer gibt und daß die Neuererarbeit von manchem Leiter auf das BfN abgeschoben wird. Ihren Betriebsdirektor und den Produktionsleiter fragten sie deshalb, wann endlich exakte Aufgaben für die Neuerertätigkeit vorgegeben werden.

Völlig zu Recht fordern sie von den staatlichen Leitern auch eine

**OR^IUTBIBW**